

JÜRGEN TRUMM / MATTHIAS FLÜCK, Am Südtor von Vindonissa. Die Steinbauten der Grabungen Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1) im Süden des Legionslagers. Veröffentlichungen der Gesellschaft pro Vindonissa Band 22. Gesellschaft pro Vindonissa, Brugg 2013. SFr 85,-. ISBN 978-3-95231-058-8 (gedruckte Ausgabe). Digitaler Teil als PDF: <http://www.ag.ch/archaeologie/publikationen> (10.12.2017). 532 Seiten im gedruckten und 566 Seiten im digitalen Teil sowie 399 Abbildungen, 148 Tafeln, 25 Tabellen und 7 Beilagen.

Im Süden des römischen Legionslagers *Vindonissa* (heute Windisch, Kanton Aargau, Schweiz) führte die Kantonsarchäologie Aargau in den Jahren 2003–2006 eine großflächige Ausgrabung durch. In der hier besprochenen Publikation stehen die Ergebnisse dieser Untersuchungen, wie die Umwehrung des Legionslagers, die Steinbauten der 21. und 11. Legion sowie jüngere Befunde nach Auflösung der Garnison im Mittelpunkt. Die Autoren des Bandes, Jürgen Trumm und Matthias Flück, waren mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche am Projekt *Vindonissa* beteiligt. Durch die Anwendung modernster Untersuchungsmethoden geben sie uns einen neuen Einblick in das Leben einer Garnison im ersten Jahrhundert im südlichen Obergermanien.

Nach mehr als 100 Jahren archäologischer Feldforschung im Legionslager *Vindonissa* gibt es nur noch wenige „weiße Flecken“. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts war Samuel Heuberger der Pionier, der veritable Forschungsgrabungen in *Vindonissa* durchführte. Heuberger und andere tiefen mehrere, zumeist etwa 1 m breite und bis zu 80 m lange Sondageschnitte ab. Diese frühen Ausgrabungen führten zur Lokalisierung des Südtors, von Straßen und Kanälen, einer Lagermauer sowie mehrerer wichtiger Orientierungspunkte. Erst 1953 wurden weitere archäologische Beobachtungen dokumentiert. R. Fellmann interpretierte die Befunde unter der heutigen Scheuergasse als Tribünenhäuser und eine 25 m lange Doppelbaracke. In den folgenden Jahrzehnten wurden weitere Grabungen in diesem Areal durchgeführt. Die Ergebnisse der 2003 begonnenen großflächigen Ausgrabung werden nun in diesem Band vorgelegt.

Die Publikation führt uns in die Methoden und Ergebnisse des Projekts in neun großen Abschnitten (fünf in der gedruckten Ausgabe und vier in dem digitalen Teil) ein. Nach einer einleitenden „Zusammenfassung“ (S. 17–32) und den „Grundlagen der Forschung“ (S. 33–56: „Technischer Grabungsbericht“, „Forschungsgeschichte und Kenntnisstand“, „Verwendete Terminologie“) folgen „Synthese“ (S. 57–226), „Archäologisch-Historische Auswertung“ (S. 227–250) und „Exkurse“ (S. 251–506: zu Mannschaftsbaracken im Vergleich, der Rekonstruktion des Südtors, Geoarchäologie, Baumaterial und -technik, Münzen, Keramik, Töpferstempel, Amphoren, Fibeln, Kleinfunden, Inschriften, Tierknochen und Archäobotanik). Dabei konzentrieren sich die Autoren auf die detaillierte Vorlage aller Bauperioden sowie deren Funde. Obwohl bei den Grabungen 2003–2006 nur 1,3 % der Gesamtfläche des ehemaligen Lagers freigelegt wurden, erlauben die archäologischen, naturwissenschaftlichen und epigraphischen Detailuntersuchungen der Funde – darunter Militaria, Toilettegeräte und medizinisches Besteck – einen profunden Blick in den Alltag der Garnison der drei Legionen.

In der Grabungsperiode 2003–2006 ist ein knapp 40 m langes Gebäude ausgegraben worden. Die gut erhaltenen Raumausstattungen und das Fundmaterial ermöglichen die Klassifizierung als Mannschaftsbaracke. Da insgesamt nur wenige Mannschaftsbaracken vollständig und mit modernen Grabungsmethoden ausgegraben werden konnten, erweist sich der Befund von *Vindonissa* als umso wichtiger. Die Untersuchungen ermöglichen es, das Lager von *Vindonissa* in den Kontext römischer Militärlager der Rhein- und Donauprovinzen sowie Britanniens zu stellen.

Zur Rekonstruktion der Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Lagers *Vindonissa* wurden die Ergebnisse der Grabungen und Auswertungen genutzt und in physischer Form sichtbar

gemacht. Der Legionärspfad *Vindonissa* bietet Gästen des Römer-Erlebnisparks durch moderne Inszenierungen einen leichten Zugang zu den ausgestellten Forschungsergebnissen und Rekonstruktionen.

Die Bauphasen des Lagers werden durch die neu vorgelegten Ausgrabungsbefunde datiert. Fundmünzen und Inschriften zeigen, dass die wichtigsten Baumaßnahmen in der Nutzungszeit zwischen der 13. und der 21. Legion vorgenommen wurden. Der Umbau des überwiegend aus Holz und Fachwerk bestehenden Legionslagers in ein weitgehend steinernes Lager erfolgte um 45 n. Chr. und wurde im Jahr 47 n. Chr. abgeschlossen.

Nach Aussage der Funde vollzog sich der Umbau der älteren und zur jüngeren Steinbauperiode zwischen 65 und 72 n. Chr. Die letzte Legion die in *Vindonissa* stationiert war, die 11., kam wahrscheinlich um 71 n. Chr.; sie ließ sich erst einige Zeit nach den Wirren des „Vierkaiserjahres“ 68/69 n. Chr. in *Vindonissa* nieder und errichtete im Verlauf der Feldzüge 74/75 n. Chr. ein neues Legionslager bei *Area Flaviae* (Rottweil). Einige Gruppen der Legion aber blieben in *Vindonissa* und beide Lager existierten zeitgleich. Die ehemalige Garnison *Vindonissa* wurde um das Jahr 101 n. Chr. systematisch aufgelassen, was jedoch nicht das Ende des Lagers bedeutete. Das Areal verblieb noch mehrere Jahrzehnte unter der Kontrolle der Militärverwaltung. Beweise dafür sind zwei Bruchstücke eines sogenannten Militärdiploms sowie eine auf Bronze gefertigte Abschrift einer Entlassungsurkunde für den Prätorianer Secundinus aus *Augusta Taurinorum* (Turin) – ausgestellt im November des Jahres 121 oder 122 n. Chr.

Die neuen historisch-archäologischen Forschungen haben R. Laur-Belarts frühere Annahme bezüglich einer Wiederbefestigung des Lagers im 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. nicht bestätigt.

Die gedruckte Ausgabe dieser großartigen Publikation schließt mit einem Literaturverzeichnis, einem Abbildungsnachweis und dem Impressum ab; der digitale Teil des Projektes enthält die Detailauswertung, den Befundkatalog, Tafeln und Katalog sowie Tabellen und findet sich unter <http://www.ag.ch/archaeologie/publikationen> (10.12.2017).

H – Budapest 1106
Sörgyár utca 21-25. D. Ép. II. Lh. Fsz. 6
E-Mail: zsokuszka@gmail.com

Zsófia Gyalai

STEFAN F. PFAHL, Instrumenta Latina et Græca Inscripta des Limesgebietes von 200 v. Chr. bis 600 n. Chr. Verlag Bernhard Albert Greiner, Weinstadt 2012. € 130,-. ISBN 978-3-86705-056-2. 344 Seiten mit 12 Abbildungen, 6 farbigen Karten, 10 Tabellen und 150 Tafeln.

Die vorliegende Publikation umfasst 334 Textseiten inklusive Katalog, Literaturverzeichnis und Indizes. Sie wurde 2011 am Institut für Geschichtswissenschaften, Abt. Alte Geschichte, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf als Habilitationsschrift angenommen.

Schon die qualitätvolle äußere Gestaltung des Buches mit schwarzer Leinenbindung, Stofflesezeichen und geprägter Goldschrift vermittelt den Anspruch des Autors, ein Corpus für Kleininschriften seines Arbeitsgebietes geschaffen zu haben, durchaus mit Anspruch auf Vollständigkeit (S. 4). Das eingeprägte Siegel ILGIL auf dem Buchrücken weist unmissverständlich auf ein Zitierwerk hin. Anders als z. B. mit den Faszikeln der „Roman Inscriptions of Britain“ für Britannien oder der Datenbank TENOR für die Provinz *Noricum* fehlt für die römischen Provinzen auf deutschem Boden nach der Edition der CIL-Faszikel *Instrumentum Domesticum* 1901 bzw. 1906 (O. Bohn) tatsächlich ein Sammelwerk oder eine Datenbank für Kleininschriften. Diese Lücke zu